

4. Bibliographie der Schriften

Die PAEDAGOGIE oder Handleitung zu der Verborgenen Weißheit Gottes Fürgestellt aus dem Buch der Weißheit Cap.IX. V.13-19. Bey Beerdigung Eines ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



HERR GOTT Zebaoth/tröste uns/ und laß
leuchten dein Antlitz / so genesen wir. A-
men.



Wahr/du bist ein verborgener Gott/
du Gott Israel/ der Heyland. Diese
Worte/Geliebte in dem Herrn Jesu/
hat dem Propheten Jesaias die War-
heit ausgepresst/ wie wir sie in seiner
Weissagung/ in dem XLV. Cap. v. 15.
lesen; Nicht alleine aber ihm/sondern
in Hallen/die stets getrachtet/eben dem-
selbigen Herrn/welchen der Prophet in
diesen Worten anredet/ anzuhängen.

Denn es ist darinn eine Bekänntniß enthalten/welches eine gläubige
Seele gleichsam in seinem Schoos auszuschnitten/ sich nicht entbre-
chen kan/ und womit sie bezeuget/wie sie ihn erkenne/was sie von
ihm halte/ und glaube/ dessen sie denn so gewiß ist/daß sie auch die-
ses ihr Bekänntniß mit einem Betheurungs- Worte bekräftiget/
und spricht: Fürwar/du bist ein verborgener Gott/du Gott
Israel/der Heyland. Denn nicht alleine wohnet GOTT in ei-
nem Lichte/da Niemand zukommen/ 1. Tim. VI. v. 16. und in
welchem ihn Niemand erkennen kan/er sey denn in demselbigen
Lichte mit denen/welche er mit dem Evangelio durch Jesum Chris-
tum begnadet/nach dem XXXVI. Psal. v. 10. In deinem Lichte
sehen wir das Licht; sondern es ist auch dieses seine weise Ord-
nung mit denen/welche er mit dem Lichte des Evangelii erleuchtet/
daß er sich gleichsam hinter die Wand/hinter einer Decke/und Vor-
hang

hang stellet; daß seine Augentlieder die Menschen prüfen. So lange nun solch sein Prüf-Stündlein währet/so befindet sich dieser Zustand in der Seele des Menschen / daß sie wol klaget / ihr Weg sey vor dem Herrn verborgen / und ihr Recht gehe vor dem Herrn über/ es mangelt nicht an denen/ die zu ihr sagen/ sie habe keine Hülffe bey GOTT. Psal. III. v. 3. Denn sie wandert gleichsam in Finsterniß/und das Lichte scheinet ihr nicht. Wann aber ein solch Stündlein vorbey ist/ und GOTT entweder durch inwendigen Trost seines Geistes das Herz wieder aufrichtet/ oder würckliche Hülffe sehen lässet / so spricht denn die Seele mit jenem Alt-Vater : Wo warest du mein Heyland? ey du bist fürwahr ein verborgen GOTT/du GOTT Israel/der Heyland/wie verbirgest du dich? wie bist du denn ein GOTT/der sich gleichsam verstecket? Aber du bist und bleibest doch gewiß eben der selbige GOTT Jacob/der ihm die harte Noth des Kampffes überwinden half/du lässest ihm das Licht/und die Sonne wieder aufgehen/daß er die Stätte Pniel heist: Du bist/und bleibest der Helfer und Heyland/der auch diesen Namen mit der That verdienet / ob es sich gleich mit den äußerlichen Sinnen/und der Vernunft nicht sehen läst / und man sich in seine Wege nicht so leicht finden kan.

Diese Worte/Geliebte in Christo JESU / dem Propheten Jesaia nachzulallen/ möchten wol manche Fälle/ die bißhero geschehen/Ursache gegeben haben/ jetzt aber werden wir dazu veranlasset/ durch die gegenwärtige Umstände / da wir nemlich ein Adeliges Kind/ in seiner zarten Jugend/ da es noch nicht das zwölffte Jahr seines Alters erreicht / zu Grabe begleitet haben / da es denn gewiß auch heissen mag Esa. LV. 8. Gottes Wege sind nicht unsere Wege/und seine Gedancken sind nicht unsere Gedancken. Denn menschlicher weise möchte man von einiger Blüte der Jugend / und Frömmigkeit / die mit der Kindheit noch sehr bedeckt gewesen / die reichen Früchte erwartet haben / und ist etwan dieses auch die Hoffnung der werthesten Eltern gewesen/von diesem ihrem Kinde; Aber nun verbirget sich also GOTT/und gehet ganz andere Wege/als man es sich wol vorgestellt; Ohne allem Zweifel aber wird er doch zur rechten Stunde zeigen/daß er GOTT/der wahrhaftige

ge

ge Gott in Israel sey/der auch durch solche Abbrechung der Blüte/nichts unrechtes thue/sondern alles so mache/das man von Ihm mit recht sagen kan: **Er hat alles wohl gemacht.**

Diemeil uns aber eben dadurch Gelegenheit gegeben wird/die verborgenen Wege Gottes zu unserer Erbauung zu erwecken/und zu betrachten/und wir daher einen Nutzen vor unsere Seelen nehmen können; So lasset uns derselben mit allem Fleiß wahrnehmen/und **GOTT** bitten/das er uns wolle mit seiner Gnade/Kraft und Geist bewohnen/damit wir sein Wort/als sein Wort/das ist/mit Ehrerbietung/und heiliger application, handeln/auf das es zur Ehre seines heiligen Namens/und uns zum Nutzen gereiche. **Weßwegen wir Ihn denn auch zuvor wollen bitten/das er uns den Bestand seines Heiligen/und guten Geistes/nicht versagen wolle/und solches in einem gläubigen/und andächtigen Vater Unser/1c. welches vorher Eure Christliche Liebe/mit mir in wahrer Andacht zu GOTT beten wolle/nicht zweifelnd an seiner gnädigen Erhörung.**

T E X T U S.

Sapient. IX. 13. seqq.

Welcher Mensch weiß Gottes Rath?
 oder/wer kan dencken/was Gott will?
 Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich/und ihre Anschläge
 ge sind gefährlich. Denn der sterbliche Leichnam
 beschweret die Seele/und die irdische Hütte
 drückt den zerstreuten Sinn; Wir treffen das
 kaum/so auf Erden ist/und erfinden schwerlich/
 das unterhanden ist: Wer will denn erforschen/
 das im Himmel ist? Wer will deinen Rath erfahren?
 Es sey denn/das du Weisheit gebest/
 und sendest deinen Heiligen Geist aus der Hö-

he/und also richtig werde das Thun auf Erden/
und die Menschen lernen/was dir gefällt/und
durch die Weißheit selig werden. 2c.

Die Heilige Schrift redet/ Geliebte in dem HErrn JESU/ die Heilige Schrift von einer zwiefachen Weißheit/ von der Weißheit/ die sie nennet die Weißheit dieser Welt/ und von einer Weißheit/ die sie nennet/ die Weißheit Gottes; Sie redet von einer Weißheit/ des Fleisches/ oder nach dem Fleisch/ und von einer himmlischen und geistlichen Weißheit; Sie redet von der Weißheit/ als von der Weißheit der Vernunft/ und von einer Weißheit/ als des Geistes Gottes/ von einer Weißheit/ die da ist irdisch/ menschlich/ und teuffelisch/ und von einer Weißheit/ die von oben herab kömmt/ von dem Vater des Lichts/ von welchem alle gute/ und alle vollkommene Gaben kommen/ Jac. 1. 5. 17. Cap. III. 15.

Die Heilige Schrift aber redet gar bedachtsam von dieser zwiefachen Weißheit/ indem sie so grossen Ernst anwendet/ uns vor der Einen zu warnen/ und zu der Andern uns zu ermahnen/ und anzufrischen. Dazu ist uns Christus JESUS gegeben/ daß er sey unsere Weißheit/ nach der 1. Cor. 1. 30. Dazu ist uns die Heilige Schrift/ als das Wort Gottes gegeben/ daß es uns weise mache zu unserm Heyl/ nach der 2. Timoth. III. 15. Dazu sind abgesehen die Werke/ und Wege unsers Gottes/ daß er uns zu der wahren Weißheit/ zu der Weißheit von oben herab/ zu seiner Weißheit/ zu der heimlich/ verborgenen Weißheit/ führe; Weil denn nun eben dieses unser IHS verlesener Leichen-Text in sich hält/ so wollen wir ferner daraus ersehen/ die PÆDAGOGIE, oder Handleitung zu der verborgenen Weißheit Gottes/ da bey wir denn auf zwey Stücke zu sehen haben:

I. Wie solche Handleitung geschehe.

II. Wie dero Zweck erreicht werde.

Es gebe dann derselbige/ von welchem allein alle Weißheit gebeten werden muß/ und der da giebet einfältiglich/ und rücker niemand auf/ daß wir von dieser heimlichen/ verborgenen

borge

borgenen Weißheit Gottes/also mögen reden/und handeln/
wie es sein wohlgefälliger Wille/und wie es dem Sinne sei-
nes Geistes gemäß ist/auf daß auch wir/zu derselben/durch
die Gnade Gottes/gelangen/und in derselbigen durch den
Beystand seines Heiligen Geistes/wachsen/und zunehmen
mögen. Das verleihe er uns/aus Gnaden/umb seiner Barm-
herzigkeit willen/Amen.

Nun wir denn nun/Geliebte in dem HErrn/aus
unsern iho verlesenen Text- Worten zu betrachten ha-
ben/ die Padagogie, oder Handleitung zu der
heimlich- verborgenen Weißheit Gottes/ so ist
das erste/ so hiezu zu betrachten ist/ wie die Hand-
leitung zu der verborgenen Weißheit Gottes geschehe. Es be-
stehet diese Handleitung (1) darinnen/ daß GOTT der HERR
dem Menschen seine Unwissenheit und Thorheit zu erkennen
giebet. Dieses finden wir darinn gegründet/ wenn es in unserm
Text heisset: Welcher Mensch weiß Gottes Rath? oder/ wer
kan denken/ was GOTT will? Denn umb deswillen werden
diese Worte frage- weise gesetzt/ daß wir daraus schließen sollen/
kein Mensch wisse Gottes Rath/ keiner könne denken/ was Gott
wolle. Daher bittet auch Salomo hier umb diese Weißheit/ weil
er sie von Natur nicht hatte/ gleich wie sich niemand rühmen kan/
daß er sie/ als ein blosser Mensch von Natur besäße. Darum stel-
let er sich in dem vorhergehenden also vor: Denn ich bin dein
Knecht/ und deiner Magd Sohn/ ein schwacher Mensch/ und
kurzes Lebens/ und zu geringe im Verstand des Rechts/ und
Gesetzes. Und wenn gleich einer unter den Menschen- Kin-
dern vollkommen wäre/ so gält er doch nichts/ wo er ohne die
Weißheit ist/ so von dir kömmt. Mit diesen Worten wird
die heimlich- verborgene Weißheit nicht alleine dem Menschen abge-
sprochen/ so ferne er noch in seiner Kindheit stehet/ da er noch nicht
den völligen Gebrauch des Verstandes erreicht hat: auch nicht/ so
ferne er irgend von Natur blödes Verstandes ist/ oder auch/ so fer-
ne er in Wissenschaften nicht unterrichtet und gelehret ist/ sondern
auch/ so ferne er die menschlichen Wissenschaften/ Künste und Spra-
chen

chen aufs beste gefasset/studiret und gelernet hat/so daß er für den Weisesten unter den Menschen = Kindern / gehalten werden möchte. Denn so die Menschen keine andere Weißheit haben / als diejenige/ welche ihnen die menschliche Vernunft/ äußerlicher Unterricht/ und die Erfahrung in den Dingen dieser Welt/geben kan/so ermangeln sie doch/wil er sagen/der wahren Weißheit/die für GOTT dieses Namens würdig ist. Darum hat es geheissen: Wenn einer unter den Menschen = Kindern vollkommen wäre / so gile er doch nichts / wo er ohne die Weißheit ist / die von dir kömmt. Es wird uns dann solches hier/unter der Person des Salomonis vorgestellt/und gilt uns/zu unserm Zweck gleich viel/ob Er dieses Gebet selber geredt/ oder ob es ein ander unter seiner Person gethan hat /sintemal es mit dem Grunde der H. Schrift überein kömmt/wie wir unter andern aus der 1. Cor. I. sehen können/da der Apostel auch nicht von Kindern / nicht von Ungelehrten redet/ auch nicht von solchen / denen es am natürlichen Gebrauch der Vernunft fehlete/ sondern von solchen/ die unter den natürlichen Menschen/als die Weisesten/als die Klügesten/als die Vernünftigsten angesehen waren. Denn so spricht er in dem 19ten / und folgenden Versiculn: Ich will zu nichte machen die Weißheit der Menschen/ die weise sind/und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. Wo sind die Klugen : Wo sind die Schriftgelehrten : Wo sind die Weltweisen : hat nicht GOTT die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht : und in dem 25. Vers. spricht er also: Die göttliche Thorheit ist weiser/denn die Menschen sind/nemlich/wenn die Menschen ihrem Bedüncken nach/am allerklügesten sind/so erkennen die Frommen an ihrem eiteln Thun/daß sie Thoren sind/ und nicht erkennen / noch suchen die Herrlichkeit des HErrn: und vers. 29. hebt er allen Ruhm der fleischlichen Weißheit auf/wenn er spricht: Auf daß sich für ihm kein Fleisch rühme: Wie denn eben dieses vom Propheten Jeremia IX. Cap. v. 23. 24. bestätigt wird. Was ist es aber/daß die Menschen keinen Ruhm der Weißheit haben dürfen? Das ist es/daß der Menschen Unverstand und Thorheit vor GOTT offenbahr ist/ auch alsdann/wann es ihnen/und andern düncket/daß sie welt-weise/kluge/verständige und erfahrene Leute sind: Und daß dieses/nemlich daß alle menschliche

liche Weißheit vor GOTT Thorheit sey/auch von ihnen erkannt werden muß. Denn der Mensch kan sich nicht rühmen/er wisse Gottes Rath/oder könne dencken/was GOTT wolle. In menschlichen/irdischen/und zeitlichen Dingen/und wie Christus sagt/in ihrem Geschlechte sind sie/will Salomon sagen/vielleicht wisig und klug genug; aber sie wissen/und können doch nicht dencken/was GOTT will. Wie unzulänglich/und sehr schwach die menschliche Weißheit sey/wird uns weitläufftiger bey dem Hiob Cap. XXXVIII. v. 2. 19. beschrieben. Wer ist der? spricht GOTT daselbst/der so fehlet in der Weißheit/und redet so mit Unverstand? Gürte deine Lenden wie ein Mann/ich will dich fragen/lehre mich. Wo warest du/da ich die Erde gründete? sage mir es/bist du so klug? Weißest du/wer ihr das Maas gesetzt hat? oder/wer über sie eine Richtschnur gezogen hat? oder worauf stehen ihre Füße versenket? oder/wer hat ihr einen Eckstein gesetzt/da mich die Morgensterne mit einander lobeten/und jauchzeten alle Kinder GOTTes? Wer hat das Meer mit Thüren verschlossen/da es heraus brach/wie aus Mutterleibe/da ichs mit Wolcken kleidete/und im Dunkeln einwickelte/wie in Windeln/da ich ihm den Lauff brach/mit meinen Thermen/und setzte ihm Kiegel/und Thüren/und sprach/Biß hiezher soltu kommen/und nicht weiter/hier sollen sich legen deine stolze Wellen? Hast du zu deiner Zeit dem Morgen geboten/und der Morgenröthe ihren Orth gezeigt? daß die Ecken der Erden gefasset/und die Gottlosen heraus geschüttelt würden. Das Siegel wird sich wandeln/wie Leimen/und sie stehen wie ein Kleid; Und denen Gottlosen wird ihr Licht genommen werden/und der Arm der Hoffärtigen wird zerbrochen werden. Bistu in den Grund des Meers gekommen/und hast in den Fußstapffen der Tieffen gewandelt? Haben sich dir des Todes Thor je aufgethan? oder hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Hast du vernommen/wie breit die Erde sey? sage an/weissestu solches? welches ist der Weg/da das Licht wohnet/und welches sey der Finsterniß Stätte? und so ferner. Dieses ganze XXXVIII. Cap. Hiobs mag wol eine Erklärung geben von diesem 13. versicul des IX. Capitels des Buchs der

unv.

B

Weißh.

Weisheit/wie groß der Menschen Unwissenheit sey; welche dann nicht weniger sich befindet in denjenigen Dingen / die ihnen zu thun obliegen/ zu erkennen den Willen Gottes/ zu erkennen den Rath Gottes / und zu denken/ was Gott will. Denn auch das mag der Mensch nicht erkennen/ **daß** er auch nicht etwas gedencke/ **n** kan von ihm selbst/ als von ihm selbst/ sondern/ was er gedencke/ und gutes vornehmen will / alles von **GOTT** herkommen müsse/ nach 2. Cor. III. 5. Wie will der Mensch dann prüfen / welches da sey der gute / der wohlgefällige / und der vollkommene Gottes Wille/ wie Paulus davon redet in der Epistel an die Römer im XII. 2. so sein eigener Wille in dem Willen seines Fleisches / welcher eine Feindschafft wider **GOTT** ist/ (Röm. VIII. 7.) gleichsam verschlossen ist. Deswegen denn auch Sprach in dem letzten Capitel **GOTT** preiset/ daß er ihn erleuchtet habe/ daß er seine Thorheit erkennet / Sprach XXI. 21.

Das ist nun der Anfang/ wie **GOTT** der Herr die Menschen in seiner Pädagogie gleichsam bey der Hand nimmt / und zu der verborgenen Weisheit leitet/ daß sie erstlich ihre Unwissenheit/ und Thorheit/ so wol in denen Dingen/ so mit dem Verstande betrachtet werden/ als auch in denen/ welche in dem Willen zu fassen/ und in der That auszuüben sind/ erkennen / und demnach bekennen müssen: Welcher Mensch weiß Gottes Rath: oder / wer kan denken/ was **GOTT** will: So lange als dieser Ruhm des Fleisches nicht niedergeleget wird/ so lange der Weise sich seiner Weisheit rühmet / so lange hat er noch keinen Zugang zu der verborgenen Weisheit.

GOTT der Herr aber pfleget auch (2) den Menschen so bey der Hand zu nehmen / und ihn zu leiten / zu der heimlich verborgenen Weisheit/ indem er demselben die Ursache/ und den Grund solches seines Unverstandes/ darleget/ und ihm seine Unwissenheit/ und Thorheit zu erkennen giebet; Dann spricht er: Der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich / und ihre Anschläge sind gefährlich: Denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele/ und die irdische Hütte drücker den zerstreuten Sinn. Hier wird erstlich von dem Leibe/ hernach von der Seelen geredet / und die Unvollkommenheit der Menschen an beyden Theilen gezeigt. **Denn**

Denn es heisset: der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich/ und unsere Anschläge sind gefährlich: Denn ihre λογισμοί, wie es eigentlich heisset/ oder ihre Schluß-Reden/ die sie machen/ und ihre Meynungen/ was sie ausdencken/ oder ihre Opiniones, (wie solches Wort eben davon genommen wird) und ihre Anschläge/ wie es etwan in diesem/ oder jenem aufs Klügste anzugreifen/ dieselben sind mißlich/ spricht der Text/ und furchtsam/ wie es eigentlich im Griechischen lautet/ das ist/ die Menschen müssen sich je und je dabey fürchten/ es werde nicht so ausgeschlagen/ als sie es wol dencken; Ihre Anschläge sind gefährlich/ mögen leicht falliren/ mögen leicht zu ihrem Schaden gereichen/ da sie meynen/ es werde am besten ablauffen. Also stehet dann die menschliche Seele in ihren eigenen Kräfften ganz verderbet/ daß sie weder dem Verstande/ noch dem Willen nach/ sicher gehen könne in denen Dingen/ die ihr vorkommen: Es sey in der Betrachtung/ daß sie die Wahrheit gewiß erkennen/ und erforschen/ oder es sey/ wenn sie dieses und jenes vornehmen/ und ausüben wolle. Wie es mit der Seele nun nach dem Falle stehet/ so ist es dann auch mit dem Leibe des Menschen gethan. Denn der sterbliche Leichnam/ der verweßliche Leib/ wie es eigentlich heisset/ beschweret die Seele/ und die irdische Hütte/ das leinerne irdische Gefäß unsers Leibes/ drückt den zerstreuten Sinn. So ist es mit unserm Leibe bewandt/ welcher das Haus gleichsam ist/ darinn unsere Seele wohnet/ daß solches Haus ein verweßlich Haus ist/ ein Haus/ welches nicht bestehen kan/ sondern welches dem Tode unterworffen ist/ laut des göttlichen Urtheils nach dem Sünden-Fall: Du bist Erde/ und solt zur Erden wieder werden/ 1. B. Mos. III. 19. Diese sterbliche Hütte nun/ oder dieser sterbliche Leichnam beschweret die Seele/ ist der Seelen eine rechte Last/ daß sie sich in solcher Last nicht aufrichten kan/ zu erkennen/ was sie sonst wohl erkennen würde/ wenn sie nicht mit einem solchen dunkeln und beschwerlichen Körper umgeben wäre. Denn das leinerne und irdische Haus drückt den zerstreuten Sinn/ oder drückt das Gemüth/ (wie es eigentlich lautet) das in mancherley Sorgen/ in mancherley Bekümmerniß sich hinein giebet/ und bald auf diese/ bald auf jene Gedanken fällt. Es ist in diesen kurzen Worten

ten gewiß das Elend / in welchem der Mensch nach dem Falle stehet / beydes an der Seele / und auch dem Leibe nach / recht ausbündig ausgedrucket / welches von dem Menschen doch nicht erkannt wird / so lange er sich nicht in die Pädagogie Gottes giebet / und sich von Ihme wie die Jugend gänglich lasset. Denn vorhin erkennet der Mensch nicht / wie sehr seine Seele verderbet sey: Er erkennet nicht / unter was vor einer Last er stecket / indem er in dieser sterblichen Hütten wohnet: Erkenneten die Menschen dieses / O wie würden sie die Hochachtung irdischer Weisheit / die Klugheit der Sinnen / und menschliches Verstandes fahren lassen / und den elenden Körper / in welchem sie wohnen / nicht also in der Wollust / oder Lust-Seuche pflegen / als welcher ihrer unsterblichen Seele viel Verderbniß machet / so wol der Sünde recht abzusterven / als auch im Guten mit Fleiß sich zu üben. Denn so lange der Mensch seinen sündlichen Lüsten / und den bösen Begierden seines Fleisches nachhänget / so heist es doch von ihm / wenn er es gleich in der Weisheit dieser Welt auch aufs höchste gebracht hätte / seine Gedanken sind mißlich / und seine Gedanken / seine Anschläge / sind gefährlich: Der verwerfliche Leib beschweret seine Seele / und die irdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn / alle seine Weisheit ist gerichtet auf die Dinge dieser Welt / wie er in diesem Leben möge glücklich seyn: Und siehe / wann er auch gleich gedencet / und erkennet / wie in diesem Leben die rechtschaffene Glückseligkeit nicht anzutreffen sey / so muß er doch bekennen / daß so wol das Verderben an seiner Seelen / als auch an seinem Leibe so groß sey / daß er nicht aus eigener Krafft sich aufrichten könne / seiner Seelen Bestes recht zu bedencen / heylsamlich zu betrachten / und seinen Willen dahin zu neigen / da ihm ewiglich wohl seyn kan.

Dieser Grund des Verderbens bringet den Menschen freylich dahin / daß er in solcher Thorheit / und Unwissenheit vor Gottes Angesicht kömmt / also / daß kein sterblicher Mensch / er sey auch / wer er wolle / so lange als er der wahren und verborgenen Weisheit Gottes ermangelst / und so lange er sich nicht unter die Handleitung seines Gottes giebet / sich rühmen könne / daß er irgend einen wahrhaftigen Vorzug vor andern habe: Deswegen suchet dann Gott der HEILIG den

den Menschen zu überzeugen / wenn er ihm düncken läßt etwas zu haben in aller solcher menschlichen Weisheit / wie er damit nicht bestehen könne / er treffe ja das Kaum / was auf Erden ist / und erfinde schwerlich / was unter Händen ist / wer will dann / wie es ferner heisset / erforschen / was im Himmel ist : Wer will Gottes Rath erfahren : So schliesset hier recht der Text von dem Kleinern zum Größern : Treffen wir das Kaum / was auf Erden ist / und erfinden schwerlich / was unter Händen ist / wer will denn erforschen / was im Himmel ist : Wie wollen wir deinen Rath erfahren : Ist gewiß eben der Schluß / welchen unser Heyland macht Joh. III. 12. da er zu dem Nicodemo saget : Glaubet ihr nicht / wenn ich euch von irdischen Dingen sage / wie würdet ihr glauben / wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde : So nemlich der Mensch so elend in seiner eigenen / menschlichen Weisheit ist / daß er dasselbe Kaum erkennen kan / was unter Händen ist / ob er gleich grosse Mühe darauf wendet / so ist daraus leicht abzunehmen / wie wenig er erkennen wird / wenn er auf solche Dinge geräth / die über das Vermögen / und über den Horizont der menschlichen Vernunft gehen : Kaum / saget er / schwerlich / das ist / mit Mühe und Arbeit treffen / und penetriren wir / was auf Erden ist / und ist Kaum eine Muthmassung / was wir wol vor eine grosse Wissenschaft ausgeben / wie wollen wir seinen Rath erfahren ? *μὴ οὐκ* *εἰς ἀζομεν* , Kaum erreichen wir einen Schatten davon / Kaum können wir mit grosser Mühe *μετὰ πόνου* , mit mühsamer Arbeit irgend nur das durch menschliche Kunst nachahmen / was uns die Natur vor Augen gelegt hat : Kaum mögen wir von dem / was wir in den Händen haben / und betasten / einiger maassen die äusserliche Gestalt und Wirkung erkennen : geschweige dann / daß wir solten dessen innerliches Wesen / die verborgene Kraft / so Gott hinein gelegt / völlig einsehen. Siehe das sind noch Dinge / die wir in Händen haben / die uns G O T vor Augen leget / und dennoch müssen wir unsere Thorheit und Unwissenheit erkennen. Daraus ist ja offenbar / daß / so der Mensch in denen Dingen / die hier auf Erden sind (wenn er sich selbst nicht muthwillig in seiner Eigen = Liebe blenden will) täglich seine Unwissenheit erfahren muß / und von seiner Un-

Untüchtigkeit und Unvermögen überzeuget werden kan; wie sollte sich dann der Mensch nicht überzeugen lassen/daß er in himmlischen und göttlichen Dingen/in denen Dingen/welche in dem Herzen Gottes sind/und in dem heimlichen Rath Gottes bestehen/ganz unwissend sey/und so er mit aller seiner Mühe äußerliche Dinge nicht jedesmal nach seinem oder anderer Wunsch zu wege bringen kan/wie will er denn den Willen Gottes aus sich selbst vollbringen und thun können? siehe/so schläget GOTT allen Ruhm des Fleisches darnieder/so zeigt er/wie der Mensch müsse erkennen lernen/und überzeuget werden/daß es mit aller seiner menschlichen Weisheit nicht gethan sey/ja/daß er dieselbe schlechter Dinge verleugnen müsse/sie als Thorheit halten/und daß die Thorheit Gottes/oder was der verderbten Vernunft in göttlichen Dingen alber und thöricht vorkömmt/klüger sey/als wenn der Mensch in aller Weisheit der Menschen vollkommen wäre. Denn so heist es: Wenn gleich einer unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre/das ist/wenn er gleich alle Glückseligkeit/an natürlichem Wiß/am Verstand/an Gelehrsamkeit/an Kunst erreicht hätte/wenn er auch gleich alle Erfahrung unter den Menschen-Kindern/durch die vielfältige Übung menschlicher Dinge erlangt hätte/wenn er auch gleich den allerklügsten Rath geben könnte in allen vorkommenden Begebenheiten/wenn er auch in jedem Falle sich wüßte zu finden durch seine Hurrigkeit des Verstandes/und hohen Geistes/wenn er auch gleich in allen niedrigen Umständen/die ihm begegneten/durch seine Klugheit sich heraus zu wickeln vermöchte/daß ihm alle Menschen das Zeugniß eines Welt-klugen/weisen/tapffern/verständigen Menschen gäben/so gilt es doch nichts/wo er ohne der wahren Weisheit Gottes ist.

Hiervon den Menschen klärlich zu überzeugen ist Gottes gewöhnliche Pädagogie, oder Handleitung zu seiner verborgenen Weisheit/wie wir solches klärlich sehen aus dem angeführten I. Capitel der I. Cor; Denn da gehet auch Paulus diesen Weg/wenn er von der verborgenen Weisheit Gottes reden will/daß er erst alle menschliche Weisheit schlechter Dinges niedermirrt/zu Boden stößt/und sie durchaus vor nichts/als Thorheit erkennen will/wie hoch

hoch sie sich auch einpor hebet / und alsdenn fänget er an von der verborgenen Weißheit Gottes zu reden.

Nicht allein aber ist diß der Zweck / daß der Mensch die Unzulänglichkeit der irdischen Weißheit in seinem Verstand erkenne / und diesen äußerlichen Lehr = Satz ins bloße Wissen fasse / (denn das möchte endlich so schwer nicht seyn) sondern **G O T T** der **H E R R** bringet den Menschen in seiner Handleitung und Pädagogie zu der verborgenen Weißheit also / daß es der Mensch im Geist / und in der Wahrheit erkenne / und allen Ruhm des Fleisches in der That fahren lasse / die Weißheit der Welt verläugne / und sein Vertrauen nicht ferner auf dieselbe setze / noch sich auf sich selbst verlasse.

Darum heist es: **Es sey denn / daß du Weißheit gebest / und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe / sonst erkennen wir nicht / will er sagen / was dir wohlgefället. In welchen Worten wir dann ferner anzusehen haben / wie der rechte Zweck solcher Handleitung an den Menschen erreicht werde / welches das andere Stück ist / so wir noch ferner zu betrachten haben.**

Das geschieht nun allerdings also in dem Menschen / daß er (1) sein Vertrauen wirklichlich hinweg werffe / welches er vorhin auf seinen Sinn / Wis / und Verstand gesetzt / und den Ruhm des Fleisches fahren läset / wie also Jeremias davon mit nachdrücklichen Worten redet / in dem angezogenen IX. Cap. v. 23. 24. Der Weise rühme sich nicht seiner Weißheit / der Starcke rühme sich nicht seiner Stärke / der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums / sondern wer sich rühmen will / der rühme sich deß / daß er mich wisse / und kenne / daß ich der **H E R R** bin / der Barmherzigkeit / Rechte / und Gerechtigkeit übet auf Erden; Denn solches gefället mir / spricht der **H E R R**. Siehe dieses scheint zwar / wenn es der Mensch also anhöret / daß es ihm leicht zu thun sey; aber wenn das göttliche *παίδευειν*, und die göttliche Handleitung nicht dazu kömmt / kan er nicht dazu gelangen. Das ist allhier durch die Worte angezeigt / es sey denn / daß du es thust / *εἰ μὴ, καὶ οὐ*. So ist **G O T T** dem **H E R R** schlechter dinges hier alle Ehre gegeben / und wird mit Nachdruck bekräftiget / daß der Mensch nicht aus eigener Vernunft / noch Kraft könne zu die-

fer

ser wahren verborgenen Weisheit Gottes kommen. Darum heisset es: Es sey denn/ daß du Weisheit gebest/ und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe: Dieses ist die Summa des ganzen IX. Capitels des Buchs der Weisheit/ wiewegen also hier in der Person des Salomonis gebeten wird umb die wahre Weisheit/ und steht deswegen nachdrücklich in dem vorhergehenden Capitel im letzten Vers: Da ich erfuhr/ daß ich nicht anders könnte züchtig seyn/ oder vielmehr nach dem Griechischen/ daß ich nicht anders der Weisheit könnte mächtig werden/ es gäbe mirs denn GOTT (und dasselbe war auch Klugheit erkennen/ wieweil solche Gnade ist) trat ich zum HERRN und bat ihn/ und sprach von meinem ganzen Herzen: O Gott meiner Väter/ und Herr aller Dinge/ der du alle Dinge durch dein Wort gemachet hast/ u. s. w.

So ist nun ganz offenbahr/ daß der Zweck der göttlichen Handleitung/ dann erst an dem Menschen vollbracht werde/ wenn der Mensch nicht allein durch Gottes Gnaden-Hand/ oder durch dessen zuvor laufende Gnade und Krafft/ das Vertrauen auf sich selbst/ und auf seine eigene Weisheit hinweg wirfft/ sondern auch Gott dem Herrn die Ehre giebet/ und ihn umb die wahre Weisheit bittet/ daß er sie erkenne/ als eine wahrhaftige Gottes-Gabe/ wie Jacobus in seinem I. Cap. v. 5. bezeuget: So jemand Weisheit mangelt/ der bitte von GOTT/ der da giebet eifältiglich/ und rücket es niemand auf: So lange aber der Mensch meynet/ er wolle mit seinen eigenen Kräfften/ durch seinen eigenen Will und Verstand/ die wahre Weisheit erlangen/ so ist er dem gerechten Gerichte Gottes unterworfen. Röm. I. 22. ἐμαυτάδυσαν ἐν τοῖς διαλογισμοῖς, sie sind eitel worden in ihren Schluß-Reden/ da sie es meyneten in der Vernunft am Klügsten ergriffen zu haben/ ἐμωράνυσαν, sind sie zu Narren worden vor GOTT dem Herrn. Darum heisset es nachdrücklich: Es sey denn/ daß du es thust/ es sey denn/ daß du Weisheit gebest; Es ist und bleibet donum DEI, eine pur-lautere Gottes-Gabe/ die von GOTT alleine muß gesucht/ und erbeten werden.

Es wird aber mit grossem Nachdruck gezeiget/ wie GOTT der

der

der Herr dem Menschen solche Weisheit mittheilet/oder wie es dann geschehe/das der Zweck der göttlichen Handleitung in dem Menschen erreicht werde/nemlich: und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe. Der Heilige Geist ist es/welcher diese Weisheit dem Menschen mittheilet/wie denn auch der Autor dieses Buches selbst im Anfange dieses Büchleins spricht: Die Weisheit kommt nicht in eine bosshafftige Seele/und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterthan. Denn der Heilige Geist/der die Weisheit recht lehret/ fleucht die Abgöttischen/und weicht von den Ruchlosen/welche mit den Sünden gestraffet werden/die über sie verhänget werden: Denn die Weisheit ist so fromm/das sie den Lasterer nicht ungestraffet lästet. Da werden von ihm zusammengefüget/die Weisheit und der Heilige Geist/und wird damit angedeutet/wie die Weisheit durch den Heiligen Geist dem Menschen mitgetheilet werde: so hat er es nun auch hie zusammengefüget: Es sey denn/das du Weisheit gebest/und sendest deinen H. Geist aus der Höhe. Es ist dieses in Wahrheit ein newtestamentische Lehre/und trifft damit genau überein/was auch unser Heyland in dem XIV. XV. XVI. Cap. Johannis/von der Sendung seines Heiligen Geistes saget; Ja es trifft auch genau überein/was unser Heyland bey dem Evangelisten Luca XI. 13. spricht/da er ermahnet/das sie den Vater bitten solten/das er ihnen den Heiligen Geist gebe/und sie versichert/das er ihnen denselbigen nicht versagen werde/so sie ihn anders darum bitten würden. Dadurch wird zu erkennen gegeben/wie da gewiß die Handleitung Gottes/zur verborgenen Weisheit/erst ihren Zweck bey dem Menschen/auch in dieser Gnaden-Zeit erreicht/wann der Mensch den Geist Gottes empfähet/und er geboren wird aus dem Geist. Joh. III. 5. Wann er des Geistes Christi theilhaftig wird/ohne welchem er nicht sein ist. Röm. VIII. 9. Und so lange dieses nicht bey dem Menschen vorgehet/ob er gleich mit dem Nicodemus/ein Oberster der Pharisäer/und ein Meister in Israel wäre/siehe/so würde er doch der wahrhaftigen Weisheit ermangeln: Es beruhet alles auf der Liebe Gottes/die da klebet an dem Blute JE SU Christi/und ausgegossen werden muß in unser Herz/
E durch

durch den Heiligen Geist / durch welchen wir rufen / Abba lieber Vater. Röm. V. 7. VIII. 15. Siehe diese Liebe Gottes in Christo **IESU** ist es / die dem menschlichen Herzen muß kund und offenbahr werden. Diese / sage ich / ist es / die den Reichthum des Evangelii in sich schließet und fasset / daß der Mensch das hohe und theure Werk der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts erkenne / wie **GOTT** der **HERR** sich habe mit dem Menschen befreundet / indem er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Siehe dieses muß dem Menschen dergestalt kund werden / daß er erkenne / wie ihm Christus Jesus von Gott gemachet sey / zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / und zugleich eine heilige application dieses Werks der Erlösung in seiner Seelen mache / also / daß er nicht bloße Einbildungen davon fasse / nicht die bloße Erzählung oder Historie davon wisse / nicht sich äußerlich dessen rühme / sondern / daß in der Wahrheit der **HERR** den Heiligen Geist *τὸν ἅγιον* in seinem Herzen sende / und denselbigen / als einen guten Balsam / in seine Seele ausgieße / welcher die trostlose Seele erquicket / und kräftig stärke / daß **GOTT** ein Kind der Gnaden aus ihm mache / ihn neu gebähre / rechtfertige / und erneure / durch solche seine Gnade / die in Christo **IESU** aufgegangen ist über das menschliche Geschlecht. Deswegen finden wir auch / daß Paulus saget / 1. Cor. II. 2. nach dem er allen Reichthum der menschlichen Weisheit bey seite gesetzt / er habe sich nicht davor gehalten / daß er etwas wüßte unter denen Corinthiern / ohn allein **IESUM** Christum / den gecreuzigten / und das nennet er die heimliche verborgene Weisheit / welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat : Denn so sie dieselbe erkannt hätten / so hätten sie den **HERREN** der Herrlichkeit nicht gecreuziget. 1. Cor. II. 7. 8. 9. 10.

Ein natürlich Ohr kan nicht hören / was göttlich ist / und das Auge eines fleischlichen Menschen / kan nicht sehen / was des Geistes Gottes ist / denn es ist blind : Dieses ist es / von welchem er saget / daß es kein Ohr gehöret / kein Auge gesehen hat / was **GOTT** be-

bereitet hat denen/ die Ihn lieben/ uns aber /setet er hinzu/ hat es **GOTT** geoffenbahret/durch seinen Geist. Die heilsame Erkenntniß **JE SU** Christi/wie er uns allein von **GOTT** zur Weißheit gemacht ist/muß durch den Heiligen Geist ins Herze geschrieben werden/welches eben das ist/was unser Heyland saget Matth. XI. v. 25. 26. Ich preiße dich Vater/und **HERR** Himmels und der Erden/dass du solches den Weisen und Klugen verborgen hast/und hast es den Unmündigen geoffenbahret /ja Vater/denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. Denn also bezeuget es unser Heyland ferner / als Petrus Matth. XVI. 16. ein solch Zeugniß ablegete : Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn/das hat dir/sagte er/nicht Fleisch und Blut/nicht menschliche Weißheit/Wis/ Vernunft und Verstand offenbahret/sondern mein Vater in dem Himmel.

Wir mögen dann auch ferner (3) hieraus ersehen / wie die wahre Weißheit ihre Werck in dem Menschen vollende. Und also/heist es weiter / richtig werde das Thun auf Erden/und die Menschen lernen / was dir gefället ; Der Menschen Thun bestehet sonst in lauter krummen Wegen der Vernunft/und des verderbten Fleisches und Blutes / und sind also ganz unrichtig. Aber davon wird der Mensch durch die Gnade Gottes errettet / wenn er durch den Glauben gerechtfertiget wird / und einen Zugang zu **GOTT** dem Vater gewinnt / durch den Glauben in dem Blut unsers **HERN JE SU** Christi. Denn da er sonst im Finsterniß und Schatten des Todes gefessen hat / so werden alsdenn seine Füße gerichtet auf den Weg des Friedens/Luc. I. 79. seine Steige / seine Tritte / seine Semita werden wiederum richtig auf Erden / daß er nun nicht mehr einem andern nacheilet / sondern **JE SU** Christum / als den rechten Weg erkennet / und auf demselbigen bleibt / auf welchen er auch also richtig wandelt / und lernet / was **GOTT** gefället / da es sonst hieß : welcher Mensch weiß Gottes Rath : wer kan dencken/was **GOTT** will : Siehe/dann thut **GOTT** der **HERR** dem Menschen Barmherzigkeit / daß er durch die Gabe der Weißheit / die ihm von oben herab geschencket wird / und durch den Geist Gottes prüfen lernet/welches

da sey der gute/der wohlgefällige/und der vollkommene Gottes Wille/Röm. XII. 1. 2. Denn da stellet er sich nicht mehr dieser Welt gleich / auch in ihrer grösssten Weisheit / sondern wird vielmehr verwandelt und verneuert/durch die Veränderung seines Sinnes / zu dem Ebenbilde des / der ihn erschaffen hat / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und eben darinn wird die heimliche verborgene Weisheit Gottes der irdischen Weisheit entgegen gesetzt / als bey welcher der Mensch nicht weiß / wie er ihm rathe / oder helfen solle / wie uns das in der Person des Salomonis vorgestellt und gezeigt wird / daß derselbige auch in seinen menschlichen Dingen und Verrichtungen / die er von Gott wegen zu thun hatte / weder Aus- noch Eingang gewußt. Durch die wahre Weisheit aber lernet der Mensch / wie er klüglich handeln soll: Denn die Weisheit weiß alles / und verstehet alles / darum laß sie mich leiten / spricht er / in meinen Wercken mäßiglich / und mich behüten durch ihre Herrlichkeit / so werden dir meine Wercke angenehm seyn / und werde dein Volk recht richen / und würdig seyn des Throns meines Vaters. Dieses kan in seiner Maasse und geistlicher Deutung / von einem jeden Jünger Christi / und wahrhaftigen Gliede unser Heylandes gesagt werden / nach der Offenbarung Johannis Cap. III. 21. Wer überwindet / dem will ich geben / mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. So lernet dann der Mensch durch die wahre Weisheit des Creuzes / wie er in die Gemeinschaft des Leydens Jesu Christi / und in die Gemeinschaft seiner Auferstehung hinein dringen soll / daß er einen guten Kampff kämpffe / den Lauff vollende / Glauben behalte / und also durch die schwere Hinderniß / so ihm von seinem sterblichen Leibe / der irdischen Hütte / die ihn drücket und beschweret / gelegt werden / hindurch breche / und sich herzlich sehne nach der Behausung / die vom Himmel und ohne Hände gemacht ist. 2. Cor. V. 2. Ja / daß er auch die Hindernisse / die ihm von der Welt und dem Satan vielfältig und unzählbar gemacht werden / freudig ausstehe / und sie in der Krafft des Heylandes / der ihm zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / zur Erlösung von

Gott

GOTT dem Herrn gegeben/ überwinde / wie Paulus davon saget Röm. VIII. 37. Siehe / von solcher heimlichen und verborgenen Weisheit weiß der natürliche Mensch nichts/es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen. 1. Cor. II. 14. Denn wie hoch auch die irdische Weisheit gehet / so wird sie doch terminiret / und eingeschlossen in den Dingen dieses Lebens. Aber von der göttlichen Weisheit heist es endlich / wenn sie ihren völligen Zweck erreicht: Und durch die Weisheit selig werden. Welches eben das ist / was dort Paulus saget: So kan dich dieselbe σοφία weismachen / εις σωτηρίαν, zur Seeligkeit; Sie machet den Menschen selig eines theils / indem sie ihn von alle demselben Jammer befrejet / worein ihn der Fall Adams / durch Betrug der alten Schlangen gesetzt hat / als von dem Fluch des Gesetzes / vom bösen Gewissen / von der Verdammniß / und Summa / von allem Unheyl und Verderben / es habe Namen wie es wolle: andern theils / indem sie ihm auch wirklich diejenige Herrlichkeit darreichet / die Jesus Christus / unsere Weisheit / vor der Welt gehabt hat / wie er gesaget / daß er wolle / daß die seinigen auch die Herrlichkeit sehen sollen / die ihm sein Vater gegeben hat. Joh. XVII. 24. So machet die Weisheit selig.

So sind denn nun gleichsam nur die Linien gezogen der göttlichen Pädagogie, oder Handleitung / zu der heimlich verborgenen Weisheit. Wir geben nun GOTT anheim / und seiner väterlichen Liebe und Erbarmung / daß er durch den Geist seiner Gnade / solches in unsern Herzen kräftig mache. Inzwischen sollen wir nicht ermangeln / sorgfältig zu Herzen zu fassen / was uns aus dem gegenwärtigen Text vorgeleget worden ist / als woraus wir (1) unser Verderben / unsere Unwissenheit und Thorheit / und wie wir von Natur gesinnet sind / wie ungeschickt und unvermögend wir in allen geistlichen und göttlichen Dingen sind / erkennen sollen. Man hält diese Erkenntniß insgemein für gar eine leichte Sache / wie solches unter andern daraus zu schliessen / daß die Menschen meynen / es möge Niemand von ihrem Herzen besser urtheilen / als sie selbst / daher sie sich auch gar bald auf ihr Herz / und wie gut dasselbe sey / zu beruffen wissen / so man vom Grunde der Seeligkeit und der wahren Weisheit mit ihnen redet; Aber darinnen bestehet gewißlich

ein grosser Selbst-Betrug/und grosse Verblendung der Eigenliebe/daß der Mensch ihm das getrauet zu erreichen/welches ihm doch aus eigenen Kräften zu erreichen ganz und gar unmöglich ist.

Darum werden wir bey dieser Gelegenheit erinnert/daß wir doch GOTT dem HERRN mögen die Ehre geben/und Ihn darum bitten/daß Er uns bey der Hand nehme/und uns führe/regiere und leite/daß er uns unsere Unwissenheit und Thorheit zu erkennen geben und recht aufdecken wolle. Welches nicht allein zu verstehen ist von dem Menschen/so lange er außser der Gnade GOTTes/außser der neuen Geburt stehet/und in seinem alten sündlichen Wesen dahin lebet/und solches über sich herrschen läßet/sondern auch von dem Menschen/der allbereit bekehret/und also einiger maassen zum Erkantniß seines Elendes und der Gnade in Christo IESU gebracht ist/in dem ja auch diesen noch das Fleisch anhanget/so lange wir hier noch mit dem sterblichen Leibe/mit der beschwerlichen Hütten/beladen sind/wie Paulus redet. 2. Cor. V. 4. Die Eigenliebe lieget gar tieff bey dem Menschen verborgen/und will den Menschen nicht gerne dazu kommen lassen/daß er sich in seinem Elende immer gründlicher fühle. Daher kommet es/daß nicht allein diejenige/welche noch in der alten Geburt stecken/und nur Fleisch von Fleisch gebohren sind/sich wol ganz gewiß vor wahrhaftige Kinder GOTTes/die aus dem Geiste GOTTes wiedergebohren wären/zu halten pflegen/sondern daß auch die/welche irgend einen Blick der Gnaden von GOTT empfangen haben/bald höher von sich halten/als sichs bey so schwachem Anfange gebührete/wodurch denn manche wol gar der empfangenen Gnade wieder verlustig werden/indem sie Gott den HERRN nicht ernstlich anruffen/das Füncklein des Guten in ihren Herzen nicht aufwecken/und also ihnen eine Ruhestätte machen/an statt daß sie ihren Lauff vollenden/den Kampff immer muthiger antreten/den Versuchungen des Teuffels/der da herum gehet/wie ein brüllender Löwe/und suchet/welchen er verschlinge/mit wachsamem Herzen/im Glauben widerstehen/und also das fürgesteckte Kleinod zu ergreifen trachten solten. Deswegen laßet uns ermuntert und erwecket seyn/und daran gedencen/wie Gott der HERR uns gleichsam die Hand darbiere/uns zu der rechten und

und vollkommenen Weisheit zu leiten: Ach ja wohl ist es eine groſſe Gnade / wenn man erkennet / wo die Gnade herkomme. Auch dasſelbe iſt Weiſheit und Klugheit. Es bleibet wohl dabey / wie Syrach ſein Büchlein anſänget: Alle Weiſheit iſt von GOTT dem HERRN / und iſt bey Ihm ewiglich. Laſſet uns derowegen doch recht klug / recht verſtändig werden / daß wir auch fleißig wahrnehmen die Ermahnung Jacobi / die wir anigo gehört haben / und den Vater des Lichts bitten / daß er uns die wahre Weiſheit gebe. Laſſet uns Ihm uns darſtellen / als die unmündige Kinder / und Ihn bitten / daß Er uns bey der Hand leite / daß Er uns gängele / wie die Jugend / daß Er uns recht führe durch ſeine heilsame Gnade / und uns züchtige / zu verläugnen alles ungöttliche Weſen / und die weltlichen Lüſte / und züchtig / gerecht / und gottſelig zu leben in dieſer Welt. Tit. II. v. II. 12. Und weil dann GOTT der HERR ſolche Gnade zu geben verheiſſen / ja Liebe und Luſt hat / uns ſolche mitzutheilen / ach ſo laſſet uns dann die Freude unſers himmliſchen Vaters erfüllen / daß wir Ihn herzlich und demüthig darum bitten. Laſſet dann die Welt mit ihrer vermernten Klugheit fahren / darinn ſie ſich zu gut dazu achtet / demüthig / niedrig / kindlich vor GOTT dem HERRN ſich zu beugen / und von Ihm zu bitten / daß er ſie erleuchte. Habe ein jeglicher nur acht auf ſeinen Schatz / ein jeder ſehe auf ſich ſelbſt / und bitte GOTT / daß Er ihm ſolche theure Gabe nicht verſagen wolle.

Und weil wir dann gehört haben / daß durch den Heiligen Geiſt die wahre Weiſheit uns gegeben werde / und daß derſelbe aus der Höhe in unſere Herzen geſandt / und in denſelbigen ausgegoſſen werden müſſe / ach ſo laſſet uns daran gedencen / wie unſer Heyland ſo treulich darzu ermahnet hat / wie wir aus dem Luca Cap. II. gehört haben. Laßt uns dann hinfort daran gedencen / und den HERRN ſiets und ohne Unterlaß bitten / daß Er doch ſolche ſeine Weiſheit und ſeinen Heiligen Geiſt in unſere Herzen ſenden wolle. Laßt uns dem Salomo von Herzen nachſprechen: **Sende ſie herab von deinem heiligen Thron / aus dem Thron deiner Herrlichkeit / ſende ſie / daß ſie bey mir ſey / und mit mir arbeite / daß ich erkenne / was dir wohlgeſället / denn ſie weiß alles /**

les / und verstehet es / Laß sie mich leiten und behüten / durch ihre Herrlichkeit / so werden dir meine Worte angenehm seyn. Lasset uns / sage ich / diese Worte / dieses Gebet / von Herzens Grund / täglich in unserm Munde führen. Lasset uns aber auch dahin sehen / daß die Weißheit nicht eine bloße Speculation und Hirn = Gespenst bey uns seyn möge / sondern vielmehr sehen / daß durch die Weißheit auch unser Thun richtig gemacht werde auf Erden / und wir also lernen mögen / was GOTT dem HERRN wohlgefället / welches wir auch gewiß erlangen werden / so wir nur mit GOTT dem HERRN und seinem Geiste Gemeinschaft zu haben / ernstlich begehren / und solches damit bezeugen werden / daß wir im Lichte wandeln / wie Er im Lichte ist / 1. Joh. I. 7. O wie ein grosses / und welche Seeligkeit ist das / daß ein Mensch auf Erden erlangen kan! daß der grosse und lebendige GOTT sich so hoch über einen armen Erd = Wurm erbarmen will / daß er den Rath von seiner Seeligkeit kräftiglich in seinem Herzen empfinden und erkennen solle / daß er hinfort sagen möge: Der heilige Geist giebt Zeugniß meinem Geiste / ich bin GOTTES Kind; bin ich GOTTES Kind / so bin ich auch sein Erbe / und ein Mit = Erbe JE SU CHRISTI / so ich anders mit Ihm leyde / so ich anders das Creuz JE SU CHRISTI / meines HERRN und Heylandes auf mich nehme / darinnen dem HERRN JE SU willig nachfolge / und was mir nach dem Geheimniß des Creuzes in dieser Welt begegnen mag / überwinde. O! welch eine Herrlichkeit / daß ein Mensch / der auf Erden wohnet / der Gnade des himmlischen Vaters versichert seyn kan / daß er in seinem Herzen weiß / was in dem Herzen GOTTES über ihn beschloffen ist / was er vor Gnade / Liebe und Barmherzigkeit zu genießen hat / welches die Welt in aller ihrer Weißheit nicht erlangen kan / sondern allein / so GOTT sich über einen armen Erd = Wurm erbarmet / und durch seinen Geist die wahre Weißheit in dem Herzen dergestalt verkläret / daß der Mensch mit Freudigkeit GOTT seinen Vater nennen und sagen kan: Abba / du lieber Vater. Wie etwa Isaac zu dem Abraham sagte: Mein Vater / welches Christus im Gegen = Bilde am Delberge wiederholet hat / da Er sprach: Abba / du lieber Vater! Abba / du lieber Vater! Und also / wenn nemlich

lich der Geist der Kindschafft ins Herz ausgegossen wird/betet man das Vater Unser recht/da kan man im Geist und in der Wahrheit sagen: Vater Unser/der du bist im Himmel/wenn aber ein Mensch den Geist der Kindschafft nicht besizet / wie mag er mit Wahrheit das Vater Unser beten; Über darinnen erlanget es der Mensch/das er GOTT den Vater/als seinen rechten Vater/erkennen lerne / wenn er sich durch seine herrliche Vater-Liebe locken lässet / dem Geist der Kindschafft Raum zu lassen in seinem Herzen / das er glauben könne / GOTT sey unser rechter Vater/ und wir seine rechte Kinder/ auf das wir getrost / und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Und so erreicher denn GOTT seinen Zweck in einem solchen Herzen / das da seine Untüchtigkeit/Unwürdigkeit/Ehorheit/Unwissenheit und Unvollkommenheit erkennet / und sich darinn vor GOTT dem HErrn täglich demüthiget und erniedriget. Dieses aber soll man nicht gebrauchen / sich zu entschuldigen/ oder desto freyer nach dem Fleische zu leben / sondern vielmehr sich zu demüthigen/ sich desto mehr zu beugen vor Gott dem HErrn/ und Ihn umb die wahre Weisheit und umb seinen Heiligen Geist ohn Unterlaß anzuruffen / und durch denselbigen sich leiten und regieren zu lassen / als sein wahrhaftiges Kind / zu prüfen und zu erforschen / was sein gnädiger und guter Wille sey / und also in dem Glauben an unsern HErrn JESUM Christum/durch welchen er zu einer neuen Creatur / zu einem andern Menschen worden ist / seelig werde / indem er solche Herrlichkeit hier im Glauben ergreiffet / in der Hoffnung dieselbige besizet / und dort im Schauen auch dermaleins völlig erlangen wird. Siehe / das ist ja eine überschwengliche grosse Gnade / die ein Mensch auf Erden haben kan. Ach/wie kan uns der Reichthum dieser Welt/wie können uns die Wollüste dieser Welt / wie können uns Ehrenstellen dieser Welt/solche Vergnügung geben? Was hilft uns das alles / wenn wir nur betrachten / das wir dem Tode unterworffen sind? Die Welt-Kinder/so ist die Herrlichkeit der Schein-Güter dieser Welt für ihr bestes halten / werden es einmal selbst bekennen müssen; Was hilft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reichthum/

thum / sammt dem Hochmuth: wird es heißen aus der Weißheit Cap. V, 8. Also gehet jene Seeligkeit über alle andere Gaben und Güter/da der Mensch so hoch von GOTT dem HERRN gewürdigt wird/das er Ihn seinen Vater/und seinen lieben Abba nennen kan und darff.

Insonderheit haben hier diejenigen diese Wahrheit anzunehmen/ die mit dem Seeligen Knaben/der jeso beerdigt ist / gleicher Anführung und Pädagogie in der Gottseeligkeit und guten Künsten biß dahero genossen haben. Denn es ist ja zwar nicht zu tadeln/so sie sich in guten Wissenschaften und Künsten/wormit sie dem Vaterlande dereinst dienen können/unterrichten lassen/welches auch der Zweck mit ist / warum sie von den lieben Jhrigen hieher geschicket worden sind / aber bey dem allen müssen sie traun nicht vergessen/das es heißet: Wenn gleich einer unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre/so gilt er doch nichts/wo er ohne die Weißheit ist / so von GOTT dem HERRN kömmt. So müssen sie auch nicht gedencen/ als ob dasjenige / was menschlich ist / und was nur auf dieses Leben nuhet/ das Bornehmste sey/worauf man allein die Kräfte der Seelen zu wenden habe; sondern müssen vielmehr erkennen / das zum Grunde aller Pädagogie, und alles Unterrichts / dessen sie genießten / zu setzen sey / das sie / wie ihnen hier zum Exempel Salomon vorgestellt ist / GOTT den HERRN bitten/das Er die Weißheit von seinem heiligen Himmel/und aus dem Throne seiner Herrlichkeit/möge senden / das sie bey ihnen sey/und mit ihnen arbeite. Wo diese Weißheit zum Grunde geleyet wird/da ist kein Zweifel/es wird GOTT die übrigen Studia, so in Erlernung guter Künste/Wissenschaften und Sprachen bestehen / desto mehr segnen/und den rechten Zweck erreichen lassen/nemlich/das die Liebe gegen den Nächsten/und das Beste des Vaterlandes dadurch befördert werde; Da hingegen es GOTT dem HERRN ein leichtes ist / das Er /indem der Mensch die himmlische Weißheit nicht gesucht/sondern dem Welt-Geiste in seinem Herzen Raum und Platz giebet/den Heiligen Geist aber in seiner Seele nicht wirken läßt/auch das übrige zur Thorheit und Narrheit/und dergestalt gering-schätzig mache in den Augen des Nächsten/das wir auch

auch den Zweck / den wir nach dem Fleische intendiren / nicht erreichen / sondern endlich überzeuget werden müssen / daß aller Segen von der über uns waltenden Gnade / Liebe und Barmherzigkeit Gottes kommen müsse / und demnach zu erst das Reich Gottes zu suchen sey / und dessen Gerechtigkeit / und dann das andere alles uns zufallen werde. An dem Exempel des selig = verstorbenen Knaben werden wir gewahr / wie so gar Niemand weiß / ob er ein solches Alter erreichen werde / daß er diejenigen Künste und Wissenschaften / die er lernet / jemal in seinem Vaterlande werde anwenden können / und ob nicht vielmehr GOTT der Herr seinen Lebensfaden zeitlicher werde entzwey reißen / und ihn / ehe er sich versiehet / aus dieser Zeit in die Ewigkeit ziehen. Was würde alsdann alles dieses helfen / wenn man der rechten Weisheit ermangelte? Aber der selbige Fleiß / den man in heiliger Liebe und Furcht Gottes angewendet hätte in diesem Leben / würde gewiß nicht schaden / sondern vielmehr als eine Freude / die man in seinem Stande / nach seinem Alter erwiesen / von GOTT mit Gnaden angesehen / und nicht weniger als alle übrige Freude / die man in seinem Stande und Beruf erweist / so der selbe in rechter Ordnung unter der Gnade JEU Christi geführt wird / in Gnaden belohnet werden. Aber wenn es im Gegentheile nicht auf diesen Grund geleyet ist / was kan solches alles helfen? Darum thut man ja wohl / daß man sich in der Zeit / vornemlich darum bekümmert / wie man mit GOTT dem Herrn stehe / und die rechte wahre Weisheit in seiner Segen erlangen möge / daß man richtige Wege gehe / daß man den Heiligen Geist zum Leiter und Führer habe / daß man lerne / was Gott dem Herrn wohlgefällt / wie davon David sagt Psalm CXIX, 99. Ich bin gelehrter / denn alle meine Lehrer / nemlich / wann sie nur auf die menschliche Weisheit führen. Dieses ist dann auch der Zweck gewesen / welcher bey dem Seeligen Knaben / (den wir aniso zur Ruhe gebracht) je und je / von Seiten seiner geehrtesten und liebwerthesten Eltern intendiret worden. Aus dieser Absicht ist Er an diesen Orth geschicket worden / daß Ihm ein Pädagogie und Handleitung / durch Vortragung göttlichen Worts / zu dieser verborgenen Weisheit Gottes / möchte gegeben werden / damit Er von

seiner

seiner Kindheit an die H. Schrift lerne/ die Ihn weise machen und unterweisen könne zur Seeligkeit/ durch den Glauben an JESUM Christum/ daß er zu der heilsamen Erkenntnis unsers Heylandes in der Zeit sollte gebracht werden. Dahin ist es auch angesehen gewesen/ daß biß auf diese Stunde mit Wissen und Willen nichts an Ihm ist versäumt worden/ was solchem Zweck möchte förderlich seyn. Es hat aber GOTT dem HERRN nicht gefallen/ daß Er uns die Früchte zeigte von der treuen Anführung/ so Er allhier genossen. Zwar hat sich auch in seinem jungen Alter manches gute Tüncklein der Erkenntnis und Furcht Gottes hervor gethan/ davon auch einige vor seinem Ende geführte schöne Worte gezeuget haben. Man kan hieraus die Weißheit GOTTES erkennen/ welcher dergleichen Seelen/ die Er wohl siehet/ unter welcher Gefahr sie in dieser Welt leben/ zeitlich hinweg nimmt/ ehe dann sie verführet werden. Siehet man nicht viel Exempel/ daß die Jugend in ihrer zarten Kindheit sich wohl anlässet/ das Wort GOTTES annimmt/ und demselben gehorchet/ darnach aber leider! dergestalt umbschläget/ daß man kaum noch die Kennzeichen voriger guten Erziehung und vielfältiger Ermahnung an ihnen erkennen kan? Wenn man dieses bedencket/ so mögen wir uns desto leichter darein schicken/ warumb GOTT der HERR diesen Knaben in seiner Jugend hinweg genommen/ und Ihn auch nicht dasjenige Alter völlig erleben lassen/ welches unser Heyland erlebet/ da Er seine erste Früchte der verborgenen Weißheit gezeiget hat. Es gereicht dann dieses ohne Zweifel zum kräftigen Trost denen geehrtesten Eltern/ wenn sie diese Botschaft von ihrem allhier gestorbenen Kinde empfangen werden; In dem sie leichtlich abnehmen mögen/ welchen Weg Gottes Weißheit hierunter hat erwehlet/ und solchen viel lieber geschehen lassen/ als denjenigen/ so sie etwan gehoffet. So sie diesen Weg GOTTES also erlernen werden/ daß derselbige anders nicht/ als aus der Liebe GOTTES geflossen/ und daß er nichts dem Menschen zuschicke/ als was zum Besten gemeynet sey/ so werden sie bekennen/ daß dessen gnädiger und guter Wille/ auch in dergleichen Umständen/ zu loben ist/ die unserm Fleische und Blute anfänglich scheinen sauer zu seyn. Nicht wenig wird es auch denen geehrtesten Eltern zum Trost

Trost gereichen/wenn sie vernehmen werden/wie bey diesem ihren sonst betrübten Zufall/die Gelegenheit einer Christlichen Erbauung erwachsen/und es Euer Christlichen Liebe gefallen/dieser Handlung des Wortes GOTTes benzuwohnen/und auch damit an den Tag zu legen ihre herrliche Liebe/so sie gegen dieselbige tragen. Es wolle dann solches auch der grosse GOTT nicht unvergolten lassen/sonderlich aber selbst durch seine unendliche Gnade einen jeglichen unter uns kräftiglich leiten/das wir mehr und mehr theilhaftig werden seiner göttlichen Weisheit/durch welche allein unser Thun auf Erden gesegnet wird/in welcher wir lernen/was Ihm wohlgefällt/und durch welche wir mögen selig werden. Das verleihe der getreue GOTT umb seines ewigen Namens willen / A M E N.

Lebens-Lauff.



Nun schliesslich des in zarter Blüthe der Jugend von GOTT abgesoderten Hanns Heinrichs von Sommerfeld und Salckenhayn geführten Lebenslauff noch anlanget; so ist hergebrachter Gewohnheit nach zuörderst zu gedencken/das derselbe im Jahr 1689. im Monat Septembris/zu Schmochwitz bey Liegnitz in Schlesien/auf diese Welt gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen / der weiland Wohlgebohrne Herr Franz Albrecht von Sommerfeld und Salckenhayn/ Herr von Schmochwitz/Jacobsdorff/Ober- und Nieder-Seinaw und Mittel-Arensdorff/des Fürstenthum Liegnitz Ober-Steuer-Einnehmer.

Die Frau Mutter ist die Hoch-Wohlgebohrne Frau/Frau Maria Elisabeth / Freyfrau von Schweinitz/ gebohrne von Zedlis/des Königlich Preussnischen geheimen Raths/Freyherrn von Schweinitzen/ jetzige Gemahlin.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten/ist gewesen Herr Christoph Ernst von Sommerfeld und Salckenhayn/der Fürstenthümer Schweinitz und Jauer hochverordneter Ober-Rechtsherr/Landes-Ältester und Landes-Besteller.

Die Groß-Frau Mutter Väterlicher Seiten/ist gewesen Frau Elisabeth von Glaubitz.